

gelassen war, und unter den bis dahin be-
stehenden Bedingungen gestattet ist, und
2) daß Kinder und Schweine, soweit deren Einfuhr
überhaupt gestattet ist, gleichmäßig in dieselben
Schlachthäuser zugelassen werden dürfen, sobald
dieselbst genügende Stallungen vorhanden sind,
und eine für andere Vieh nicht zu benutzende
Rampe zur Verfügung steht. Zur Zeit gilt dies
von den Schlachthäusern in Chemnitz, Töbels,
Dresden, Leipzig, Reerone, Jittau, Bautzen
und Reichenbach.

Dresden, am 9. März 1893.

Ministerium des Innern.

v. Neßb. Gebhardt.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Berlin, 11. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.)
Der seit einiger Zeit schwer erkrankte Generalfeld-
marschall Graf v. Blumenthal befindet sich
verhältnismäßig besser; die letzte Nacht war ruhig.

Buda-Pest, 10. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.)
Der Abschied des bischöflichen Memorandums, be-
treffend die Civilehe, führt aus, die Civilehe ver-
letze tief das allgemeine religiöse Gefühl, verlege
die Dogmen aber die christliche Ehe und nehme
die Ehe aus der Hand der Kirche, die kirchliche
und die bürgerliche Ehe schließen einander aus.
Abschließend das Memorandum auf die Rede
Julius Andrássy im Oberhaus im Jahre 1883
hin, in welcher dieser da-legte, daß die Civilehe in
den Ländern, in denen sie eingeführt sei, die
Intoleranz und den religiösen Zwist in den
Familien und der Gesellschaft gesteigert habe, daß
er die Civilehe als Ergebnis des Kampfes zwischen
der staatlichen Willkür und der Kirche betrachte,
daß es bei jedem Kampfe Sieger und Besiegte
gäbe, in religiösen Fragen aber der ärgste Ver-
gleiche besser sei als der glänzendste Sieg. Das
Memorandum behauptet, daß in Ländern mit
Civilehe die Entchristlichung Platz greife.

Mosk., 11. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Ein
umfangreicher Streik droht in der nächsten Woche
in den Kohlenwerken im Gouvernement auszubrechen.
Durch Flugblätter werden die Grubenarbeiter auf-
gefordert, sich auf einen Gesamtstreik vorzubereiten;
es finden Anstalten zahlreiche Zusammenkünfte
von Bergarbeitern statt.

Kon., 10. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der
Municipalrat stimmt heute dem Programm zu, welches
der Bürgermeister für Festlichkeiten anlässlich des
Besuches Ihrer Majestäten des Kaisers Wilhelm
und der Kaiserin Augusta Victoria aufgestellt hat,
und erteilt aus diesem Anlaß dem Bürgermeister
ein besonderes Vertrauensvotum.

Madrid, 11. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.)
Der Präfect verbindet die Einweihung der neu
erbauten evangelischen Kapelle hier selbst.

London, 11. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.)
Nach einer Meldung der "Times" aus Buenos-
Ayres beharrt der Minister der Armee und
Marine, Victorio, trotz Bitten des Präsidenten des
Kabinetts auf seiner Entlassung. — Der Versuch
der Nationalen, in Folge eines Aufstandes der Armee
hervorzurufen, ist missglückt. Viele hervorragende
Persönlichkeiten wurden verhaftet.

Kopenhagen, 10. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der
Riedtappus scheint sich in wehreren Straßen der
Nordervorstadt zu verbreiten.

Gothenburg, 10. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Auf
Betreiben des sozialistischen Arbeitervereins der Hafen-
arbeiter haben diese aus getragener Veran-
lassung die Arbeit niedergelegt. Die Entladung
der zahlreichen angekommenen Dampfer ist ins-
tändig geraten, die Schiffsmannschaften helfen
sich aber gegenseitig.

Stockholm, 10. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) In der
Gegend von Hernestrand ist vorgestern so viel
Schnee gefallen, daß alle Wege unfahrbar sind;
keine Post konnte befördert werden.

Die Infuenza hat hier während der letzten
Woche etwas abgenommen; es wurden vom
26. Februar bis 4. März 182 Erkrankungsfälle
gemeldet, davon 324 Fälle in der Woche. In

Gothenburg wurden 177 und in Malmö 130 Er-
krankungsfälle an Infuenza gemeldet.

Dessa, 10. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.)
Abend 7 Uhr erhoben werden von allem Raubbolz,
das nach Rußland eingeführt oder transfit von
Österreich aus durch Rußland nach Persien durch-
geführt wird. Bis zum Eintritte des Jolles geht
noch sehr viel Holz über Odesa.

Es soll hier eine Versammlung südrussischer
Landwirte, Getreidehändler und Müller statt-
finden, um zu beraten, welche Stellung sie zu der
bedrücktesten Getreideausfuhr-Aufsicht einnehmen
wollen.

Belgrad, 10. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Re-
gierung genehmigt eine Gesetzesvorlage, nach
welcher das Salz- und Tabakmonopol aufgehoben
werden soll. Diese Vorlage soll der neu zusamen-
tretenden Skupstina sofort nach Eröffnung der-
selben zurufen.

An der Kasse der hiesigen Kreditbank wurde
ein hiesiger Kaufmann verhaftet, welcher im
Besitz war, aus gefälschte österreichische Staats-
noten umzuwecheln.

New-York, 10. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Aus
St. Johannes in New-Foundland wird berichtet,
daß kurz vor Eröffnung der Sitzung des Parla-
ments das Gebäude in Brand geriet. Das Feuer
konnte indes so rasch gelöscht werden, daß kein
bemerkenswerter Unglücksfall vorgekommen ist.

Wasson, 11. März. (Tel. d. Dresdn. Journ.)
Eine gestern abend hier angekommene Feuer-
brunst zerstörte einen großen Teil des Geschäfts-
viertels der Stadt. Das Geschäftszentrum der
Einzerischen Nähmaschinenfabrik sowie ein
großes Hotel und andere größere Geschäftshäuser
sind gänzlich ausgebrannt; 3 Personen kamen um
das Leben, 30 wurden verletzt. Der Schaden
wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt.

Dresden, 11. März.

Wenn man Tagungsorte der internationalen
Sanitätskonferenz nicht eben die Hauptstadt Sachsen
gewählt worden wäre, so würde man doch hier,
wie anderwärts, dem Verlaufe der Beratungen mit leb-
hafter Anteilnahme entgegengehen. Der Umstand,
daß die sächsische Residenz die Mitglieder des Kongresses
als Gäste beherbergt, mag jene Anteilnahme noch ver-
stärken; die Bedeutung der Aufgaben, welche in den
beginnenden Verhandlungen benannt werden sollen,
müßte aber auch ohne dieses Zusammenreffen wohl-
wühlende Würdigung erfahren. Handelt es sich doch
um eine Erörterung, deren Ergebnisse in jedem Falle
früher oder später eine hervorragende praktische Trag-
weite erlangen dürften.

Das Streben der mächtigsten Völker und Regier-
ungen ist heute auf die Erleichterung des Verkehrs
gerichtet. Erst vor kurzem konnten wir mit Genug-
thuung wahrnehmen, wie dieses Streben auf dem
Gebiete der wirtschaftlichen Einigung der Dreiein-
staaten ein Werk that, dessen Entfallen und weitere
Entwicklung einen tiefgehenden Einfluß auf die Ge-
haltung der gesamten Handelsverhältnisse Europas
übt. Der Gedanke der Beseitigung aller künstlichen
Schranken, welche den Verkehr von Land zu Land
hemmen, findet nun, unter dem Einfluße der schon
erzielten Erfolge auch dort fruchtbarsten Boden, wo
man jeden Umchwung in jenem Sinne früher be-
kampfte und der Grundgedanke der Förderung des wirt-
schaftlichen Verkehrs wird allmählich zu einem un-
aufsehbaren Postulate unserer Zeit erhoben.

Dem Geiste dieser Epoche entsprechend müssen die
Bemühungen derjenigen, die sich an die Spitze der
neuen Bewegung stellen, darauf gerichtet sein, auch
in scheinbar abliegenden Einzelfragen den Fortschritt
zu erleichtern. Als eine solche Einzelfrage von nicht
zu unterschätzen oder Wichtigkeit ist die Ausübung jener
Maßnahmen zu betrachten, welche von den verschiede-
nen Staaten zum Schutze gegen die Einschleppung von
Seuchen ergriffen werden. Hier finden wir inmitten
der modernen Entwicklung noch seltsame Reste fast
mittelalterlicher Gefügigkeiten und Begriffe. Die
Thatsache, daß die erwähnten Schutzmaßnahmen eine
einschneidende Bedeutung für den Verkehr zwischen
den beteiligten Ländern erlangen müssen, bedarf wohl
keines Nachweises. Die Beschränkungen, welche dem Ver-
kehr der Reisenden durch die Verhängung drückender
Quarantänemaßnahmen erwachsen, haben wiederholt die
Wissstimmung des großen Publikums hervorgerufen.

wäre ihr Stolz dadurch auf eine zu harte Probe
gestellt.

„Dem ist leicht abzuhelfen; in solchem Falle ist
wohl eine kleine Nothilfe gestattet; Sie sagen einfach,
daß Sie mit meiner Cousine durch mich ein Ueber-
kommen getroffen haben, insofern dessen diese Ihnen
einen Teil der Wohnung abließ und auch die Sorge
für den Haushalt übernahm.“

(Fortsetzung folgt)

A. Hoftheater. — Neustadt. — Am 10. März:
„Don Carlos, Infant von Spanien“. Trauer-
spiel in 5 Akten von Schiller. (Dr. Sommerhoff
vom Deutschen Theater als Gast.)

Die Aufführung dieses Trauerspiels ist durch
das tüchtige Mitwirken verschiedener im Zusammen-
spiel wohlgeübter Kräfte unserer ehrenwürdigsten Bühnen-
leistungsmänner auf dem Gebiete der köstlichen Dichtung
beizubringen. Hr. Porth, Hr. Ulrich, Frau
Bayer, Hr. Salbach, Hr. Zaffé geben dem
wunderbaren Werke in den Rollen Philipp, Eloth,
Derygin u. Olivarez, Giffaeth, Domingo einen
schauspielerisch gediegenen Halt und edlen Styl des
Vortrags.

In der größten, von unerhöplich geistigem Reiz
getragenen Rolle dieses Dramas, im Marquis Posa,
verwirklicht sich der Gast Dr. Sommerhoff. Be-
trachten wir diese Darstellung gemeinsam mit seinen
vorhergehenden im Ganzen und Uebersicht, so zeigt
sich allerdings, daß in diesem mehr dem genialen Wort
als der dramatischen That gewidmeten Aufzuge die

Man erinnert sich noch der drückenden, aber wahr-
heitsgetreuen Schilderungen des Schicksals jener Be-
bauernsklassen, welche vor einigen Jahren an der Grenze
Spaniens, auf dem von eisigen Stürmen umbrachten Hoch-
plateau von Jura, während einer langwierigen Quaran-
täne der Gefahr ernstlich Erkrankten preisgegeben waren;
man gedenkt ebenso der Berichte über das nicht so niger als
angenehme Los jener Orientfahrer, die im verflochtenen Jahre
an den Grenzen Bulgariens und der Türkei den Konfort
des Expreßwagens mit den Unbequemlichkeiten eines
längeren Aufenthaltes in Zeltlagern von zweifel-
hafter Romantik vertauschen mußten und man fragt
sich, ob Vorkehrungen in solchem Umfange wirklich
geboten sind. Die hier besprochenen Gemüths- und
Beschwerden sind dem gefühlvollen Zeitungsleser in-
folge der wehmüthigen Schilderungen der Betroffenen
besonders geläufig geworden; es handelt sich aber dabei
doch nur um Abstände, welche lediglich das Interesse
einer geringen Anzahl von Personen betreffen. Die
Gesundheit Europas appelliert nicht an das Mit-
gefühl — sie trägt jedoch den größten Teil des
Schadens, welcher durch die Quarantänemaßnahmen
bewirkt wird, in erster Linie, und die Eigenart der
Handelsverhältnisse bedingt es, daß jener Schaden dann
mittelbar den weiteren Bevölkerungstheilen, den Kon-
jumenten gleichfalls zur Last fällt. Die Behinderung
oder Erleichterung des Warenverkehrs zwischen
den einzelnen Ländern veranlaßt vor allem einen
empfindlichen, durchaus nicht völlig einseitig zu
beurteilenden Ertragsergebnis bei den Eisenbahn- und
Schiffahrtunternehmungen, dann eine Einbuße in
dem Gewinn der Handelstreibenden und schließlich
die bedeutendste Folge einerseits, einen Preisrückgang
der nur noch auf bestmögliche Gebiete absehbaren
Produkte, andererseits eine Preissteigerung derselben
dort, wo die Konkurrenz lähmgelegt wird. So kommt
es, daß neben manchem Sonderinteresse auch das Wohl
zahlreicher Volksschichten durch allzu strenge Ab-
schließungsmaßnahmen gegen die Seuchengefahren ganz
empfindlich beeinträchtigt wird.

Da aber die Nothwendigkeit der betreffenden Vor-
kehrungen im Principe nicht anzuzweifeln ist, kann es
sich nur darum handeln, daß stets der richtige Mittel-
weg eingeschlagen werde, damit das Streben nach
möglichstem Schutze gegen die Seucheneinschleppung
mit den sonstigen berechtigten Anforderungen des
Handelsverkehrs und der Bevölkerung selbst in
Einflang gebracht werde. Man sollte meinen, daß
diese Aufgabe eine leichte sei, da die Grundlinien zur
Lösung derselben schon längst vorgezeichnet sein müßten.
Das letztere ist wohl richtig, die erstere Vermutung
kann aber leider nicht als eine den Thatsachen ent-
sprechende gelten.

Die Praxis hat festgestellt, welche Quarantäne-
maßnahmen als getrennt zu betrachten sind. Die
Wissenschaft hat diese Ergebnisse sorgsam immer wieder
überprüft, um unanfechtbare Normen zu schaffen und
diese Normen haben sich dann fast stets bewährt.
Man weiß heute, welche Abschließungs- oder Be-
obachtungsmittel im Personennverkehr zur Verhütung einer
allfälligen Seucheneinbringung genügt und man kennt
ebenso genau das Ausmaß der Schutzvorkehrungen,
die bei Tiertransporten unvermeidlich sind. Man hat
ferner festgestellt, welche Frachtpendungen ohne Ge-
fahr aus verschiedenen Gebieten bezogen werden können,
welche Waren in Epidemiezeiten gänzlich von dem
Verkehr auszuschließen sind und wie endlich bei der
Desinfektion anderer Seuchenden vorgegangen werden
müßte. Diese Einzelergebnisse und Bestimmungen
sind nun zum Gemeingut der Wissenschaft geworden
und sie dürfen angesichts des heutigen Standes der
Forschung nur noch in untergeordneten Details eine
Ergänzung finden. Die Regierungen und Behörden
sind in der Lage, dem Uebersie der Fachmänner volles
Vertrauen zu schenken und der Gedanke, den inter-
nationalen Ertragsergebnissen des Wissens gerade auf
diesem Gebiete auch eine internationale Wirksamkeit zu
verleihen, erscheint daher als ein berechtigter und
glücklicher.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat im
Sinne dieses Gedankens den Zusammentritt der nun
beginnenden Beratung angeregt und ihr Schritt fand
bei den Mächten die gebührende wohlwollende Auf-
nahme. Es ist begreiflich, daß man eben in Wien die
Nothwendigkeit einer solchen Anregung vor allem
erkannte, nachdem man dort im verflochtenen Jahre nur
allzu häufige Anlaß hatte, die Besprechungen des heutigen
Quarantänestandes oder vielmehr der in dieser Rich-
tung herrschenden Systemslosigkeit zu prüfen. An den
Grenzen der Monarchie wurden von den österreichisch-

ungarischen Behörden nur diejenigen Maßnahmen ge-
troffen, die im mitteleropäischen Verkehr als üblich
und geboten betrachtet werden und die sich bereits
wiederholt bewährten. In Rußland, wo die Cholera
jahrelang öfter forterte, verfuhr man dagegen dra-
sonische Vorkehrungen gegen die aus Österreich ein-
tretenden Reisenden und Frachtpendungen. Zwischen Öster-
reich-Ungarn und Konstantinopel wurden dreifache
Quarantänestationen errichtet, nämlich an den Grenzen
Serbiens, Bulgariens und der Türkei, so daß jeder
Reisende, der auf dem Wege über Österreich-Ungarn
zum Bosporus gelangen wollte, eine insgesamt drei
Wochen währende Beobachtungszeit durchzumachen
hatte! Und diese Verfügungen wurden erst gemildert,
als die Seuche im Nachbarlande schon seit etwa zwei
Monaten nur noch sporadisch auftrat. Befindliche Maß-
nahmen von drakonischer Strenge wurden im Vorjahr
auch bezüglich der Warenpendungen in einzelnen Staaten
durchgeführt und die Verschiedenheit der betreffenden
Anschauungen ist so in recht unvortheilhafter Weise
und zum Schaden für den allgemeinen Verkehr zum
Ausdruck gelangt. Wir wollen keineswegs erwidern,
daß zahlreiche Regierungen nur Abfälle, tierische
Erdte, getrocknete Wäsche und die, bekanntlich zur
Papierherstellung verwendeten Fasern als entschieden
seuchengefährlich behandeln ließen, während man in
anderen Staaten den Verkehr der Postpakete, ja die
Einfuhr von Jucker in Quarkform über die Grenzen
nicht gestatten wollte.

Im Hinblick auf diese Vorgänge kann die Erziehu-
ngsleiter einer einheitlichen Regelung des Landquarantänen-
wesens nicht mehr gelangt werden. Daß eine
solche Regelung erreichbar ist, ergibt sich schon durch
den Hinweis auf die längst eingetragenen und bestens
bewährten, allgemeinen Bestimmungen der Securitan-
täre. Das Arbeitsfeld der Konferenz ist ein aus-
gedehntes und die Aufgaben, die es zu bewältigen giebt,
sind außerordentlich umfangreiche und tief eingreifende.
Es läßt sich erwarten, daß die Anregung des Wiener
Kabinetts und die Mithewaltung der aus so zahlreichen
Sachkennern und Kapazitäten bestehenden Konferenz
sich in Ergebnissen von weittragender und segensvoller
Bedeutung fruchtbar machen werde!

Tagessgeschichte.

Dresden, 11. März. Nächsten Montag vormittag
11 Uhr 7 Min. treffen mit dem fahrplanmäßigen
Schneelüge aus Berlin die Offiziere des in Groß-
Lichterfeld garnisonirten Königl. preussischen
Garde-Schützen-Bataillons in Dresden, Böhmscher
Bahnhof, ein. Um 11.30 Uhr. Hoheit dem Prinzen
Friedrich August (Hochschweiger bekanntlich vor
kurzem von Sr. Majestät dem Kaiser zum Oberst à la
suite dieses Bataillons ernannt worden ist) und Hoch-
schweiger durchlauchtester Gemahlin ihre Aufwartung zu
machen. An der Spitze des Offiziercorps, für welches
im Hotel Kaiserhof Quartiere bestellt sind, werden sich
befinden: Sr. Excellenz der General der Infanterie
v. Schlieffen à la suite des Garde-Schützen-Bataillons
und der Kommandeur des genannten Bataillons Oberst-
lieutenant v. Scholten. Die Durchlauchtesten Prinzen
Herzsohnen werden am Montag nachmittag um 4 Uhr
im Königl. Palais am Taschenberge die Aufwartung
der Herren Offiziere entgegennehmen und ist im
Anschluß hieran Tafel, zu der die Herren Offiziere
eingeladen werden. Am Dienstag vormittag 11 Uhr
wollen Sr. Majestät der König geruhen, die Herren
Offiziere im Residenzschloße zu empfangen, worauf bei
Allerhöchstdemselben ein größerer Frühstück zu Ehren
des genannten Offiziercorps stattfinden. Nachmittags
sind die Herren vom Offiziercorps des Königl.
Schützenregiments Nr. 108 zum Diner im Kasino
deselben eingeladen.

Zur heutigen Tafel bei Ihren königlichen
Majestäten sind der Oberzeremonienmeister a. D.
Freierh. v. Wittig und Kammerherr Graf Seebach
mit Einladungen beehrt worden.

Dresden, 11. März. Auf der Internatio-
nalen Sanitätskonferenz werden nachgenannte
Vertreter der folgenden Staaten vertreten sein:

Deutschland: Sr. Excellenz der Königl. Preuss.
Außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister
Graf Dönhoff, geh. Oberregierungsrat im Reichsamt
des Innern Hoff, Oberregierungsrat im Königl.
Vayerischen Ministerium des Innern Ritter v. Land-
mann, geh. Regierungsrat im Königl. Sächsischen Mi-
nisterium des Innern v. Creizen, Außerordentliches
Mitglied des Kaiserl. Gesundheitsamtes geh. Medizinal-
rat Prof. Dr. Robt. Küster, Residentrat Dr. Lehmann

Vertreter nicht nur aller möglichen christlichen Bekennt-
nisse, sondern des Buddhismus, der Confucianer, der
Schiakismus, der verschiedensten Arten des Hinduismus,
des Parsismus, des Islam und des Judentums
werden erwartet. Gleichzeitig mit den Vertretungen
in der Kolombushalle werden auch Verhandlungen der
verschiedenartigen Glaubenslehren u. s. w.,
die verschiedenartig organisirten religiösen Sekten in
der eben so geräumigen Washingtonhalle stattfinden.
Montag den 11. September ist Bewillkommung und
brüderliche Begrüßung. Am folgenden Tage sollen
zur Verhandlung kommen: „Die Gotteslehre, ihr Ur-
sprung und ihre allgemeine Bedeutung; die ursprüng-
liche Form des Theismus und wie er in den ältesten
Schriften bewiesen wurde; die moralischen, ethischen
und philosophischen Beweise der göttlichen Existenz;
die göttlichen Attribute; die Vaterchaft Gottes, der
Ursprung und die Entwicklung dieses Glaubens; Gott
in der Geschichte; Gott in der Beleuchtung der neuen
Wissenschaft; das Gemeinsame und die Unterschiede in
den christlichen Lehren der verschiedenen historischen
Religionen; die jetzt herrschenden Ansichten über Gott;
die Wichtungen der modernen heidnischen Ideen.“ So
geht's noch volle fünfzehn Tage weiter bis Mittwoch,
27. September: „Fortsetzung der vorigen Debatte; die
Elemente einer vollkommenen Religion, die aus der
geschichtlichen Entwicklung der einzelnen Bekenntnisse
hervorgehen. Charakteristik der Religion der Zukunft.
Was ist der Schwerpunkt für die künftige Einigung
aller Religionen der Menschheit?“ Nicht ohne Be-
trübniß kann man von diesem Plane lesen, auch wenn
er vielleicht nur wider Willen den Charakter einer
profanen Spekulation an sich trägt.

„Aber das geht denn doch nicht an.“

„Ich bitte Sie, warum nicht? Die Frau ist reich,
sie bewohnt ganz allein einen geräumigen Palazzo, sie
fühlt sich melancholisch und einsam. Die italienische
Gesellschaft behagt ihr nicht und aus der Heimat will
niemand kommen. Verlegen Sie sich auf ihre Stelle;
diese Freude, Landleute bei sich zu beherbergen und
noch dazu Landleute, die mit ihrem Verwandten be-
freundet sind! Ich wiederhole: sie wäre überglücklich.
Es wäre ihr ein herrlicher Reizvertrieb, Ihnen die
Gonners der interessantesten Stadt zu machen, mit
Ihren plaudern zu können, zwei so annehme Ge-
sellshafter um sich zu haben — und Baronin Joe würde
in dieser ganz neuen Umgebung rasch die bösen Ein-
drücke der letzten Zeit fallen lassen. Bedenken Sie,
daß der Schlag für Ihr Kind ein furchtbarer war,
daß Fälle vorgekommen sind, wo empfindliche Na-
turen infolge solcher Ereignisse einer schweren Krank-
heit, ja, dem Wahnsinne anheimgefallen sind — und
ich muß gestehen, ein Schlag, wie dieser, wäre im
Stande, auch kräftigere Naturen für alle Zeiten niederzu-
werfen.“

„Ja, aber Joe selbst würde zu so einem Vor-
schlage nie ihre Einwilligung geben; wie ich sie kenne,

D
Ungari
möglich
hinfül
gister
steria
im
Jugan
des In
dnieg
De
Kritik
Arbeit
Dr. van
Berl
u. Lor
E
F
F
B
F
H
G
W
R
I
F
E
B
in Ber
M
licher
Berlin
weiln
M
licher G
Exelle
Delegi
Lobjes
E
Berlin
E
und P
Bevoll
E
wichtig
Glaub
E
Dr
die int
den alle
Repar
Seefir
E
und B
Wolff
hier et
waren,
der fe
kirch
E
Reich
Königl
v. Fal
E
abgeh
zum G
wurfe
stimme
Antrag
Zurde
ausgug
E
Preuß
inspek
das G
mit d
schmi
wörder
E
hier g
des E
treffen
in den
stadi
druf E
Grund
sei ab
land E
plagge
wie m
güter
der R
weinn
Englan
haben.
E
den A
tive G
vork
allen
Regier
die W
zu föh
dem ei